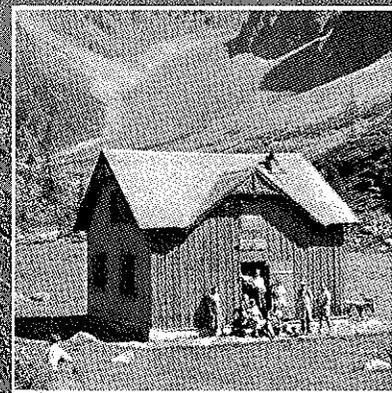


Deutscher Alpenverein

SEKTION FRANKFURT AM MAIN E.V.



Verpeilhütte
75 Jahre alt!





Die Deutsche Rettungsflugwacht e.V. bietet den Mitgliedern des DAV für einen Jahresbeitrag von DM 18.— pro Person weltweite Rettungsflüge an, sowie die Übernahme von Kosten, die durch Rettungsflüge ausländischer Rettungsorganisationen im europäischen Raum entstehen.

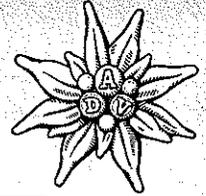
Bitte beachten Sie den Hinweis in den nächsten Mitteilungen des Gesamtvereins! Merkblätter und Aufnahmeanträge sind in der Geschäftsstelle, Frankfurt, Oberlindau 63, erhältlich.

Titelseite: Foto der Verpeilhütte von heute: Rudolf Mathis, Landeck
Verpeilhütte von 1906 bis etwa 1957: Heinrich Wittel

Aus dem Inhalt:	Seite	Seite
Verpeilhütte · Geschichtlicher Rückblick	1	8
Gipfel um die Verpeilhütte	3	
Hermi und Erich Hafele	4	
Jahresbericht und Hüttenbericht 1980	5	
Jahreshauptversammlung der Sektion	6	
DAV-Hauptversammlung in Siegen	6	
Jugendgruppenbericht	8	
Sektionenverbandstag	8	
29. Bergfilmfestival in Trient		10
Aus der Bergsteigergruppe		10
Unser alternatives Sonntagsleben		10
Urlaub im Gebirge		12
gelesen – notiert		12
Sektion – intern		14
Neuanmeldungen		14
Veranstaltungen		15

Redaktionsschluß für NB 5/81 am 20. August 1981

DEUTSCHER ALPENVEREIN SEKTION FRANKFURT/M



Dieses Jahr steht sie im Mittelpunkt, – unsere kleine aber um so liebenswertere Verpeil-Hütte wird stolze 75 Jahre alt. Viele Bergfreunde sind ihr besonders zugetan, dort ist die Welt noch überschaubar. Unsere Pächter Hermi u. Erich Hafele verstehen es schon 20 Jahre lang, Bergsteigern das Gefühl zu geben, daß sie sich bei ihnen gut betreut und zu Hause fühlen können. Zur Hütte und der wunderschönen Umgebung, die kaum Wünsche offenläßt, schreibt unser Hüttenwart.

Verpeilhütte · 2025 m · im Kaunertal

Geschichtlicher Rückblick zum 75jährigen Hüttenjubiläum

Der nachfolgende Bericht schildert Auszüge aus der 75jährigen Geschichte der Verpeilhütte. Zur besseren Übersicht sind Schilderungen aus der Geschichte der Sektion Frankfurt am Main und der bergsteigerischen Erschließung des Kaunergrates eingefügt.

1869 Am 3. September gründet Professor Dr. phil. Theodor Petersen mit 10 Gleichgesinnten die Sektion Frankfurt am Main und wird zum Vorsitzenden gewählt. Alois Ennemoser, Bergführer aus Plangeroß und Mitglied der Sektion Frankfurt, ersteigt auf dem Eisweg über den Plangeroßferner im Alleingang den höchsten Gipfel des Kaunergrates, die Watzespitze (3533 m).

1873 Am 21. Juli wird am Ende des Kaunertales das Gepatschhaus (1928 m) eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit ersteigt Dr. Petersen erstmals mit 6 Gefährten die Rofelewand (3354 m) durch die Eisrinne und erhält so einen Überblick über das Verpeital und die umliegenden Gipfel. Das Madatschjoch (3010 m) hatte Pfarrer Curat Senn bereits überschritten.

1874 Einweihung des Taschachhauses (2433 m) im Pitztal.

1886 Erstersteigung der Verpeilspitze (3425 m) über den SO-Grat durch Dr. Petersen, A. Voigt und die Feichtener Bergführer St. Kischner, J. Penz und G. Praxmarer.

1888 Eröffnung der Rauhekopfhütte (2731 m)

1890 Von Prutz nach Feichten wird eine Straße gebaut.

1892 Am 6. August gelingt Dr. Petersen die Erstersteigung des Schwabenkopfes (3379 m) über die Südflanke.

1904 In der Vorstandssitzung vom 29. Juni wird der Bau der seit Jahren projektierten „Verpeilhütte“ beschlossen.

1906 Am 16. Juli findet die feierliche Eröffnung der Verpeilhütte (2025 m) und des neuen Weges statt.

Bauführer G.A. Praxmarer hat die einfache Holzhütte auf einen Steinsockel gebaut. Die Grundfläche mißt 7 × 7 m. Im Erdgeschoß sind 4 Räume, Küche, Tagesraum und 2 Zimmer, im Dachgeschoß 10 Lager mit Strohmattentzen. Unter den etwa hundert Festteilnehmern befinden sich Prof. Dr. Petersen, Hofrat Dr. Trnka als Vertreter des DAV/OAV und zahlreiche Vertreter anderer Sektionen und viele Bergführer. Pfarrer Lorenz von Feichten und der Gletscherpfarrer vom Gepatsch Prof. Riechen aus Feldkirch, vollziehen die kirchliche Weihe. In Feichten wird weitergefeiert mit Festessen, Tanz und Gesang sowie dem traditionellen Festschießen.

Die Sektion besitzt nun 5 Hütten und ihr gehören 787 Mitglieder an.

1907 Erste Ersteigung des Hochrinnecks (3061 m) durch das Sektionsmitglied Karl Mies.

1914 Nach Kriegsausbruch wird das Kaunertal kaum noch von Touristen besucht.

- 1918 Am 15. Dezember stirbt Prof. Dr. Petersen im Alter von 83 Jahren. Allein in den Öztaler Alpen hatte er damals 15 Gipfel erklommen und seine besondere Liebe galt den Gipfeln des Kaunertales.
- 1922 Die Verpeilhütte wird erstmalig durch Bergführer Rudolf Mark bewirtschaftet.
- 1928 Ein neuer Weg von der Verpeilhütte zum Einstieg in die Rofelewand wird angelegt.
- 1931 Peter Paul Schnegg, Inhaber des Gasthauses „Zur Traube“ in Feichten, übernimmt die Bewirtschaftung der Hütte.
- 1934 Erstes öffentliches Skirennen im Verpeil.
- 1946 Deutschland und Österreich sind besetzt. Der DAV/ÖAV wird von den Siegermächten aufgelöst. Sämtliche deutsche Hütten in Österreich sind beschlagnahmt. Nach der Neugründung des ÖAV wird sein erster Vorsitzender, Hofrat Prof. Martin Busch, zum Treuhänder für die deutschen Hütten bestimmt und rettet die Hütten so vor dem Zugriff interessierter Stellen. Am 6. 11. wird die Sektion als „Alpenverein Frankfurt am Main e.V.“ von der Militärregierung zugelassen.
- 1952 Die Einreise nach Österreich ist wieder möglich, und man kann in das Sektionsgebiet reisen, das noch von den Franzosen besetzt ist. Die Bewirtschaftung der Verpeilhütte übernimmt die 70jährige Frau Emma Wöll aus Faggen, die zuvor schon längere Zeit auf dem Gepatschhaus gearbeitet hatte. Sie wird von ihrem Mann unterstützt.
- 1956 Nachdem 1955 die Besatzungsgruppen Österreich verlassen haben, gelingt es im Juli der Sektion Frankfurt, als erster westdeutscher Sektion, die Hütten in Tirol wieder in ihr Eigentum zurückzunehmen. Die Eheleute August und Paula Raich aus Feichten werden neue Hüttenpächter. Am 1. September wird das 50jährige Hüttenjubiläum begangen.
- 1958 Der südliche Hüttenanbau mit einer Grundfläche von 35 qm ist fertig. Er besteht aus Vorratskeller, Erdgeschoß (Küche und Tagessraum) und ausgebautem Dachgeschoß zur Vergrößerung der Lager. Es sind nun 5 Betten und 17 Lager vorhanden.
- 1961 Am 1. 10. übernehmen Bergführer Erich Hafele und seine Frau Hermi aus Feichten die Bewirtschaftung der Verpeilhütte.
- 1962 Erstmalige Bewirtschaftung in der Skisaison. Insgesamt 843 Nächtigungen (erstmal mehr als 500). Beginn der Bauarbeiten der TIWAG mit Errichtung einer 1,5-to-Seilbahn für Materialtransporte zum Stollenbau zwischen Feichten und der Verpeilalp.
- 1963 Mit Hilfe der TIWAG-Seilbahn erhält die Verpeilhütte einen 46 qm großen Nord-

anbau, der aus Keller, Erdgeschoß (2 Waschräume, 2 WC und 1 Zimmer) und ausgebautem Dachgeschoß (2 Zimmer und Lagererweiterung) besteht. Gleichzeitig erfolgt der Umbau des 56 Jahre alten Hüttenbaus, dessen Holzwände durch Bruchsteinmauerwerk ersetzt werden.

- 1964 Umbau des alten Giebels zur Schleppgaube und Neueindeckung des gesamten Daches mit Furalblech. Der Innenausbau der Hütte mit Putz, Fußboden und Treppe wird fertiggestellt. Die Leitungen für Frischwasser und Abwasser werden verlegt und eine Klärgruppe in Betrieb genommen.
- 1965 Es stehen nun 29 Lager und 4 Betten zur Verfügung. Die Hütte entspricht mit ihren Waschräumen und den Toiletten nun den erhöhten sanitären Anforderungen auch in der Winterzeit. Die Zahl der Nächtigungen steigt auf über 1500. Die Bauarbeiten der TIWAG sind abgeschlossen. Der Verpeilbach ist mit einem Einlaufbauwerk gefaßt und fließt durch den neuen Stollen zum Gepatschstausee. Die 1,5-to-Seilbahn ist abgebaut, es wurde eine 250-kg-Materialseilbahn belassen, die der Hüttenpächter großzügigerweise zur Versorgung der Hütte benutzen darf. Von der Bergstation der Seilbahn muß jedoch der Proviant noch auf einem halbstündigen Anstieg zur Hütte getragen werden.
- 1966 Am 11. September erfolgte die Einweihung der Hüttenerweiterung, verbunden mit der feierlichen Begehung des 60jährigen Hüttenjubiläums. Die Festansprache hielt der erste Vorsitzende der Sektion Frankfurt, Dr. Herbert Kalies. Die Bergpredigt mit anschließender Hüttenweihe wurde von Dekan Knapp vorgenommen. Die vielen Ehrengäste und die Besucher aus den umliegenden Gemeinden und die Sektionsmitglieder wurden von der Feichtener Musikkapelle in ihrer schmucken Tracht unterhalten. Übrigens haben die Gemeinden Kaunertal, Prutz, St. Leonhard und Arzl in großzügiger Weise den Grund und Boden überlassen und Bauholz geschenkt. Aus eigenen Mitteln mußten als Baukosten Ö.S. 800 000,- aufgewendet werden.
- 1969 Die Aufenthaltsräume und die Küche erhalten Gasbeleuchtung, durch einen Propangasherd werden die Kochmöglichkeiten verbessert. Von Feichten aus wird zur Verpeilalp ein Weg gebaut, an dem wir uns finanziell beteiligen. Es ist nun möglich, mit geländegängigen Fahrzeugen von Feichten bis zur Hütte zu fahren.
- 1974 Die Nächtigungen liegen erstmals über 2000.

- 1976 Herstellung eines 25 qm großen Küchenanbaus, dessen Rohbau noch vor Winteranfang fertiggestellt wurde. Das hierzu erforderliche Grundstück wurde von der Sektion durch Zukauf erworben.
- 1977 Fertigstellung des Küchenanbaus. Es wurde ein zusätzlicher Vorratsraum geschaffen, die Küche erweitert und im Dachgeschoß weitere 8 Lagerplätze eingebaut, so daß nun insgesamt 35 Lager vorhanden sind.

1981 Am 1. 10. wird die Hüttenbewirtschaftung seit 20 Jahren von Bergführer Erich Hafele und seiner Frau Hermi durchgeführt. Ihr Fleiß und Geschick sind in dieser langen Zeit in alle Belange des Hüttengeschehens eingeflossen.

Zum 13. September 1981 sind alle Bergfreunde eingeladen, auf der Verpeilhütte das 75jährige Hüttenjubiläum festlich zu begehen.

Karlheinz Meyer
Hüttenwart

Gipfel um die Verpeilhütte

Ein fast vergessenes Bergsteigerparadies im Kaunergrat (Öztaler Alpen)

Von Prutz, an der Fernstraße Landeck – Reschenpaß, sind es 12 km Fahrt durch das bewaldete steile Kaunertal, an der reißenden Fagge entlang, bis zum 1250 m hochgelegenen Feichten. Von hier führt ein Fußweg durch den schattigen Hochwald, an der Verpeilalm vorbei, in 2 Stunden zur Verpeilhütte hinauf. Sein Auto kann man bei Bergführer Erich Hafele, Unterhäuser 46, abstellen. Auf Wunsch transportiert Erich auch den schweren Rucksack auf die Hütte. Wer noch ein Stück weiterfahren will, kann dies auf dem Fahrweg bis zur Verpeilalm tun. Der Fahrer sollte jedoch Bergfahrten auf steilen unbefestigten Almfahrten gewohnt sein.

Die neu ausgebaute Hütte der Sektion Frankfurt am Main, ausgestattet mit 35 Lagern und 2 Zweibettzimmern, ist nicht nur Stützpunkt für die Kletterer. Auch der Bergwanderer findet im Verpeil neben der großartigen Landschaft zahlreiche seltene Pflanzen und Tiere. So sind in den sonnigen Südfanken die Steinböcke heimisch geworden, und im Winter ziehen sie oft unmittelbar an der Hütte vorbei. Die Verpeilhütte liegt in 2025 m Höhe auf dem sogenannten „Schönen Bödele“ im Innerverpeil am Fuße der Schwabekopf-Nordwand. Über den Spitzen des Zirbenwaldes erhebt sich eine mächtige Felskulisse von 19 Gipfeln, die alle über eine Höhe von 2500 m hinausragen. 11 davon sind über 3000 m hoch. Zusammen stehen über 60 Anstiegsrouten zur Auswahl. Ich möchte einige der beliebtesten Gipfelanstiege nennen, die im Schwierigkeitsbereich des Normalbergsteigers liegen, dem der Umgang mit Seil, Steigeisen und Wetterlage geläufig ist.

Hausberg und beliebter Skigipfel mit großartiger Aussicht ist der Madatschkopf (2783 m), der auf gutem markierten Steig in 2 Stunden von der Hütte aus bestiegen werden kann. So nebenbei kann in 10 Minuten der grasüberwachsene Mooskopf (2532 m) „mitgenommen“ werden. Weiter südlich erheben sich die Madatschspitzen, von denen

Dr. Obersteiner einmal schrieb: „Wenn Nebel und Schnee die Nordabstürze der Watze zieren, geben sie ein kleines Abbild der Aiguilles von Chamonix“. In der Tat bieten die drei Spitzen, Westliche (2777 m), Mittlere (2837 m) und Östliche (2839 m) Madatschspitze dem Kletterer Anstiegswege aller Schwierigkeitsgrade. Ihre Ost-West-Überschreitung (II) ist eine der beliebtesten Klettertouren in festem Urgestein.

Dem Mooskopf gegenüber bildet der Schweikert (2881 m) den Eckpfeiler auf der anderen Talseite des Verpeilbaches. Über Schrofen und Geröll führt ein unschwieriger Anstieg (I) in 2 ½ Std. zu seinem Gipfel, der einen eindrucksvollen Tiefblick in das Kaunertal und auf Feichten ermöglicht.

Der Kammverlauf nach Osten führt zum Gipfel des Hochrinnecks (3061 m). Seine von der Verpeilhütte heraufziehende Südfanke kann dem Südgrat folgend in mäßig schwieriger Kletterei (II) in ca. 4 Std. durchstiegen werden. Vom Hochrinneck beginnt der lange Südwestgrat über dem Reich der Steinböcke zum Gsallkopf (3278 m), dessen Überschreitung (1 Seillänge V) zu den großen Touren um die Verpeilhütte zählt.

Den Abschluß des Verpeilales bildet das Verpeiljoch (2829). Es ermöglicht den Übergang ins Pitztal nach Neurur, der jedoch selten begangen wird. Östlich vom Joch liegen die Sonnenkögel. Von der Verpeilhütte ist nur der Westliche Sonnenkögel (3009 m) sichtbar. Seine steil aufragende Westwand scheint auf die Bergsteiger einen abschreckenden Eindruck zu machen. Aber gerade auf den Westlichen Sonnenkögel führt eine der schönsten Touren der leichten Anstiege (I). Ein steiler Grashang zieht die Südfanke zum schwach ausgeprägten Ostgrat hinauf und in herrlicher Kletterei (I) ist man in 3 Stunden von der Verpeilhütte auf einem Dreitausender. Die Gipfelaussicht bietet den besten Einblick auf die um die Verpeilhütte liegenden Berge und reicht bis zur Wildspitze hinüber. Ist man noch nicht müde und

sammelt gerne Gipfel, folgt man dem Grat und erreicht nach 1 Stunde unschwieriger Kletterei den Mittleren Sonnenkogel (3130 m). Der Grat führt weiter zum Östlichen Sonnenkogel (3163 m), zum Jamezkogel (3125 m) und auf das Totenkarköpfel (3193 m), sie vervollständigen die Umrahmung des Schweikertferners.

Nördlich des Schweikertferners erhebt sich der mächtige Doppelgipfel der Rofelewand (3354 m). Bei guten Verhältnissen in der Eisrinne erreicht man in 5 Stunden von der Verpeilhütte seinen Gipfel. Sowohl die Nordwand als auch die Nordwestwand zählen zu den schwersten kombinierten Bergtouren in den Ötztaler Alpen.

Unmittelbar an der Verpeilhütte beginnen die über 1000 m hohen Nordwestabstürze des Schwabenkopfes (3379 m) und beherrschen mit ihren ausgeprägten schönen Bergformen das Innerverpeil. Die meistbegangenen Anstiege sind der Ostgrat (II) und der Westgrat (III).

Der Talabschluß, von der Hütte nicht ganz sichtbar, wird von der Verpeilspitze (3425 m) gebildet. Ihre zum Verpeilferner abstürzende Nordwestflanke gilt mit dem eingelagerten Hängegletscher als Delikatesse für den extremen Bergsteiger. Lothar Brandler hat die 80 m hohe senkrechte Eiswand erstmals direkt durchstiegen. Der am Verpeiljoch beginnende Nordgrat (teilw. IV) gehört zu den schönsten Kletterfahrten in festem Fels. Leichter kann man vom Schwabenjoch über den

Westgrat (Normalweg II-III) die Verpeilspitze erreichen.

Hinter den Madatschspitzen steigt die wuchtige, meist verschneite Nordflanke der Watzespitze (3533 m) steil empor. Die Besteigung des höchsten Gipfels des Kaunergrates gehört zum krönenden Urlaubsabschluß. Von der Verpeilhütte werden meistens der Ostgrat (III) und der am Madatschjoch ansetzende Nordpfeiler (IV-) bestiegen. Die Gesamtüberschreitung des Westgrates, sie gleicht einem Gang auf dem Dachfirst des Kaunergrates, ist wohl die Traumtour die in jedem Tourenbuch einen Sonderplatz einnimmt.

Zum Schluß noch ein Tip für die Bergwanderer. Im Verpeil beginnt eine Rundtour, von der Walter Pause schreibt: „Schönster Ötztaler Höhensteig, leicht alpin gewürzt“. Der Weg führt von der Verpeilhütte unter den Madatschspitzen vorbei, hinauf zum Madatschjoch und weiter zur am Fuß der Watzespitze gelegenen Kaunergrathütte. Über den Cottbuser-Höhenweg gelangt man zur Riffelseehütte (2293 m), weiter über den Fuldaer Höhenweg zum Taschachhaus (2433 m) und über das Ölgrubenjoch zum Gepatschhaus (1928 m) mit Abstieg zum Ausgangspunkt Feichten.

Wieder in Feichten hält man auf der Heimfahrt unwillkürlich Ausschau nach dem Gipfelkreuz des Schweikerts und empfindet ein wenig Stolz, auch von dort oben einmal herabgeschaut zu haben.

Karlheinz Meyer

Hermi und Erich Hafele – 20 Jahre auf der Verpeilhütte

Als am 1. 10. 1961 Hermi und Erich ihren ersten Aufstieg als neue Hüttenpächter zur Verpeilhütte unternahmen, waren sie schwer beladen. Auf den Kraxen, die sie den steilen, schmalen Pfad durch den Hochwald hinauftrugen, lagen nur wenige eigene Sachen. Mehl, Zucker, Fleisch und Brot waren erst einmal wichtiger. Erich hatte auf seinen Bergtouren schon viele Hütten kennengelernt, und er wußte, worauf es erst einmal ankam. Gleich im nächsten Jahr wagten sie erstmals die Winterbewirtschaftung. Erichs Hauptaufgabe bestand ja in der Versorgung des Verpflegungsnachschubes und oftmals, wenn er als Bergführer nach einer Skitour seine Schützlinge wohlbehalten zur Hütte gebracht hatte, wedelte er noch schnell nach Feichten hinunter um Brot zu holen. Dies vor allem nicht nur bei Pulverschnee, sondern auch bei Bruchharsch und Schneesturm. Unten war er immer schnell, aber der Aufstieg bei knietiefem Neuschnee, Nebel und Lawinengefahr mit 30 bis 40 kg auf dem Rücken verlangte nicht nur Kraft und Ausdauer, sondern auch große alpine Erfahrung.

In den letzten Jahren hat sich die Arbeit von Erich etwas erleichtert. Im Winter hilft das „Schneewie-

sel“, auch wenn die Fahrt oft an den Lawinen hinter der Verpeilalm endet, und im Sommer kann er seit 1970 bis zur Hütte mit seinem „Spezial-VW“ fahren. Oft macht er morgens die erste und abends die letzte Fahrt und muß hierbei den Weg von abgestürzten Felsbrocken freiräumen.

So nebenbei gehören Ackerbau und Heuernte noch zu seinen Aufgaben. Die Touristen müssen dann auch mal auf seine Führung über das Madatschjoch verzichten, wenn das Heu vor dem Wettersturz eingefahren werden muß.

Ohne seine Initiative und sein großes handwerkliches Können wären die vielen Baumaßnahmen nicht durchzuführen gewesen. Ein besonderes Beispiel möchte ich hierzu erzählen. Als die TiWAG-Seilbahn in Betrieb gegangen war, zerlegte Erich seinen alten Traktor in Einzelteile und ließ ihn zur Verpeilalm hochziehen und baute ihn wieder zusammen. Er fand eine Wegtrasse, die nur wenig Planierungsarbeit erforderte, und mit einem einachsigen Anhänger konnte so das gesamte Baumaterial zur Hütte gebracht werden, lange bevor es einen Fahrweg zwischen Feichten und der Verpeilalm gab.

Hermis Reich ist die Hütte. Sie versorgt nicht nur die Gäste zu jeder Tageszeit mit kalten, heißen oder geistigen Getränken, sondern unterhält auch einen Küchenbetrieb rund um die Uhr. Die Speisekarte, die manchem Gasthaus im Tal zur Ehre gereichte Würde, bietet auch für einen Dauergast genügend Abwechslung. Als Geheimtip wird nach wie vor der Schmarrn gehandelt. Es soll sogar Bergsteiger geben, die extra wegen des Schmarrn zur Verpeilhütte aufsteigen. Ihre Sorgen verbirgt Hermi hinter ihrer fröhlichen Wesensart. Meistens gelten sie Erich, der bei schlechtem Wetter irgendwo festgehalten wird, während inzwischen auf der Hütte langsam das Brot ausgeht. Oder wenn er zu einem verabredeten Zeitpunkt nicht ankommt und vom Schweikert die Lawinen donnern. Mit freundlicher Bestimmtheit organisiert sie die Arbeit ihres Hilfspersonals, und oft klingen vielstimmig die Bergsteigerlieder durch die Küche, was so manchen Gast veranlaßt, sich spontan am Kartoffelschälen zu beteiligen. Überhaupt besitzt sie das richtige Gespür im Umgang mit den Gästen, egal ob Jochbummler

oder Extrembergsteiger. Für viele ist die Verpeilhütte zur Lieblingshütte geworden, und am Ende eines Bergurlaubes kommen manche Bergsteiger noch zwei Tage ins Verpeil, um Hermi zu besuchen, über Erlebnisse zu plaudern und mit ihr bei einem zünftigen Hüttenabend zu jodeln.

20 Jahre Bewirtschaftung sind eine lange Zeit. Hermi und Erich hatten sich damals entschieden, für ein Teil des Jahres auf ein bequemes Leben im Tal zu verzichten. Auch das Großziehen ihrer drei Söhne hinderte sie nicht, ihre übernommene Aufgabe mit Freude und Fleiß auszuführen. Ohne ihren Einsatz wäre der Aufstieg der Verpeilhütte zur modernen „echten“ Bergsteigerhütte mit untadeligem Ruf über all diese Jahre nicht möglich gewesen. Sie erhalten hierfür den Dank und die Anerkennung nicht nur der Sektion Frankfurt, sondern auch von allen, die Hermi und Erich zu ihren guten Bekannten und Freunden zählen. Als Anmerkung möchte ich noch einen Wunsch anfügen: Mögen die Hafeles noch lange Freude daran haben, die Bewirtschaftung der Verpeilhütte weiterzuführen.

Karlheinz Meyer

Jahresbericht und Hüttenbericht der Sektion Frankfurt am Main für das Jahr 1980

Jahresbericht:

Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich 1980 um etwa 5% auf fast 5 500. Dies wirkt sich zwar günstig auf unsere Einnahmen aus, vermehrt aber auch die Arbeit in der Geschäftsstelle. Diese wurde um eine weitere, ehrenamtliche, Mitarbeiterin verstärkt. Der Beitragseinzug ist nur noch durch das vor einigen Jahren eingeführte Einzugsverfahren möglich, die Buchhaltung erfolgt durch EDV.

Die Tätigkeit der einzelnen Gruppen hat im vergangenen Jahr noch zugenommen. Darüber hat das Nachrichtenblatt schon berichtet. KCF und Jungmannschaft veranstalteten einen Ausbildungskurs, an dem viele Mitglieder der Sektion teilnahmen. Die Bergsteigergruppe nahm einen Höhlenforschungskurs neu in ihr Programm auf. Die neu gebildete Kindergruppe machte ihre erste größere Exkursion in unser Sektionsgebiet und unternahm dort Touren.

Die sechs Vorträge im Winterhalbjahr waren gut besucht, zwei davon hielten Mitglieder unserer Sektion. Sie waren ein besonderer Erfolg. Die Feier, zu der die Sektion ihre Jubilare eingeladen hatte, verlief sehr harmonisch. Das Alpenvereinsfest im Palmengarten ist bereits wieder Tradition geworden. Es fand großen Anklang, der Besuch hätte allerdings reger sein können.

Da die österreichischen Behörden für den DAV neue Steuerrichtlinien herausgegeben haben,

entstanden für unsere Sektion, wie auch für alle anderen Sektionen, besondere Schwierigkeiten. Wir mußten rückwirkend bis zum Jahr 1975 für jede Hütte jährlich gesonderte Steuererklärungen abgeben. Dies belastete unseren Schatzmeister arbeitsmäßig sehr stark. Das gesamte Steuerproblem ist noch nicht endgültig gelöst. Im ungünstigsten Fall kommt auf die Sektion eine zusätzliche Belastung von etwa DM 200 000.— zu. Eine vorläufige finanzielle Absicherung wurde mit dem Schatzmeister des Hauptvereins vereinbart. Die Verhandlungen des Hauptvereins mit der obersten österreichischen Finanzbehörde sind noch nicht abgeschlossen, diejenigen über Zuschüsse für den Bau Ausbildungsstützpunkt Taschachhaus wurden mit Bund und Land erfolgreich geführt, brachten dem Vorstand aber sehr viel Arbeit. Über die Freistellung von Mautgebühren bei der Zufahrt zum Gepatschhaus und über einen dort benötigten Parkstreifen wurde mehrfach verhandelt, bisher aber ohne Erfolg. Weitere schwierige Verhandlungen waren mit der Agrargemeinschaft Prutz im Kaunertal nötig. Es wurde eine Lösung bezüglich der Zufahrt Verpeilhütte gefunden, diese aber von seiten der Agrargemeinschaft noch nicht gegenbestätigt. Auch hier spielen wahrscheinlich die durch die Gletscherschließung hervorgerufenen Differenzen eine Rolle.

Hüttenbericht:

Über die Hütten liegen besondere Berichte vor, die bereits im Nachrichtenblatt veröffentlicht wurden. Zusätzlich ist noch zu sagen: Beim Bau Taschachhaus war eine laufende Abstimmung mit dem Ausbildungsreferat in München und mit der Berg- und Skischule nötig. Beim Taschachhaus und der Riffelseehütte erhielten wir von den Behörden eine Anzahl von Auflagen, die wir bei der Riffelseehütte zum Teil sofort erfüllt haben; beim Taschachhaus werden sie im Zuge der Fertigstellung miterledigt. Für einen Teil der Auflagen haben wir beim österreichischen Staat Zuschüsse beantragt. Die Wasserrechte und die zusätzliche Wasserversorgung für die Verpeihütte werden gemeinsam mit dem Kulturbauamt Landeck geklärt. Die auf dieser Hütte vorgesehenen Gauben konnten noch nicht ausgebaut werden.

Die Rauhekopfhütte, unser Juwel, hätte regeren Besuch haben können. Immerhin fanden zwei Eiskurse dort statt. Für dieses Jahr sind schon vier Kurse fest vorgesehen. Die Hütte wurde auch im vergangenen Jahr unter der Leitung von Hüttenwart Biedinger mit ehrenamtlichen Kräften aus der eigenen Sektion baulich verbessert. Im ganzen sind wir mit der endgültigen Sanierung unserer Hütten vorangekommen.

Der neu eingesetzte Wegewart, Günter Luck, hat seine Tätigkeit erfolgreich aufgenommen. Eine große Zahl der in unserem Sektionsgebiet liegenden Wege und Steige wurde, zum Teil in Zusammenarbeit mit den im Kaunertal zuständigen Stellen, neu hergerichtet und mit Wegetafeln neu versehen. Diese Tätigkeit fand auch im Kaunertal Anklang.

Der Vorstand

Bericht von der Jahreshauptversammlung der Sektion Frankfurt/M.

Nach einem ausführlichen Bericht über die Sektion und ihre Hütten im vergangenen Jahr – nachzulesen in dieser Ausgabe des NB – hatte sich die Versammlung mit Kassenbericht und Vorschlag auseinandersetzen. Die wesentlichsten Posten sind dabei die Baukosten für den Ausbildungsstützpunkt Taschachhaus. Aber auch kleinere, wie ein Betrag für die Neuerschindlung des Gepatschhauses, müssen berücksichtigt werden.

Vorübergehenden Einsparungen bei den Personalkosten der Geschäftsstelle stehen größere Anteile an Mitgliederbeiträgen gegenüber, die an den Hauptverein in München abzuführen sind.

Leider opferten, an der großen Mitgliederzahl gemessen, nur wenig Mitglieder ihre Zeit für diese Hauptversammlung. Bei ihnen stieß der Antrag des Sektionsvorstandes auf eine Beitragserhöhung auf Verständnis. Mit einem um DM 10.— erhöhten Beitrag für A-Mitglieder und DM 5.— für B-Mitglieder, (bei unverändertem Beitrag für Jugendliche und C-Mitglieder), soll der Mehraufwand für den Hauptverein und höhere Personalkosten längerfristig gedeckt werden.

Einheitlichkeit herrschte bei einigen abschließenden Wahlgängen, so der Wiederwahl der Rechnungsprüfer Sillich und Krüger und der Wahl dreier Mitglieder ohne gleichzeitiges Ehrenamt in den Sektionsausschuß. Es handelt sich um Walter Grell, Reinhard Sander und Erich Schäfer. Schließlich gab es noch einen Wechsel im Ältestenrat, wo für den ausscheidenden Erwin Scholz Dr. Hermann Teschemacher nachrückt.

G.K.

dem neuen Projekt Altstadtsanierung wieder anknüpfen an ihre ehemalige mittelalterliche Bedeutung als Handelsstadt – deren Bürger „wissen, wo Bayern liegt“.

Doch den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins, zu Gast in Siegen, bestätigte man andererseits in vielen Grußworten ihre wertvolle Arbeit für die Erholung der Menschen in den Alpen mit dem Bau erster Unterkünfte, der bis heute etwa 280 Alpenvereinsstützpunkte, und ihr selbstloses Engagement, damals wie heute, für den Schutz und die Erhaltung von Natur und Umwelt. Das sprach z.B. auch der Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag Ferdinand Tillmann, desgleichen auch der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen Jürgen Girgensohn. Und dieser bemerkte noch dazu „mit Stolz“, daß von den fast 400 000 Alpenvereinsmitgliedern immerhin an die 30 000 im Rheinland und in Westfalen ansässig sind.

Allein die Jahreshauptversammlung ist nicht nur eine jährlich wiederkehrende, gewohnheitsmäßige Heerschau von Sektionsvorsitzenden und mit Ämtern betrauten Sektionsmitgliedern. Sie ist vor allem eine Arbeitstagung. Dazu lag auch in diesem Jahr eine Tagesordnung mit 12 Punkten von unterschiedlicher Wichtigkeit vor. Routinemäßig zwar werden Jahresbericht und Jahresrechnung verlesen. Aber Voranschläge für das neue Geschäftsjahr und Anträge der Sektionen müssen bearbeitet und diskutiert werden. Beschlüsse müssen gefaßt und abgestimmt werden. Die ehrenamtlich Verantwortlichen „stehen Rede und Antwort“, so heißt es doch. Da war die bisher nicht übliche Art, Berichte im Sitzen abzugeben, wenig vorteilhaft für diese Vorstellung eines Einzelnen, wie manche Stimme aus dem Plenum es bemängelte: zumal bei weniger interessanten Ausführungen bleibt es schwierig, über einen großen Saal hinweg sich auf den Vortragenden aus einer Gruppe von Sitzenden auf der Bühne zu konzentrieren.

Zwei sehr wichtige Tagungspunkte beherrschen die Dauer dieser Hauptversammlung. Es ist zum einen immer wieder die Nutzung des Alpenraumes für Erholung und Freizeit, die vor mehr als hundert Jahren vom Alpenverein eingeleitet worden ist, was historisch belegbar ist. Damit ist der Schutz der alpinen Landschaft und die „Erhaltung ihrer ursprünglichen Schönheit“ immer verbunden gewesen. Beide im Zeitalter des Massentourismus in Einklang zu bringen mit den vordringlichen Interessen der heimischen Bevölkerung, ist seit Verabschiedung des „Grundsatzprogramms des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraumes“ in Rosenheim verstärkt die wichtigste Aufgabe in unserer Zeit geworden. Denn freiwillig hat sich der Deutsche Alpenverein deshalb Beschränkungen auferlegt, indem kein Neubau von Alpenvereinsstützpunkten mehr gestattet werden soll, ebenso das vorhandene gute Wegenetz von Alpenvereinssteigen wohl erhalten, aber nicht mehr erweitert werden darf.

Damit ist es auch zu einem Umdenken gekommen im „alpinen Landschaftsverbrauch“ und der Deutsche Alpenverein redet seit kurzem mit einem neuen Schlagwort dem „sanften Tourismus“ das Wort. Was heißen soll, ohne viel technischen und mechanischen Aufwand für den Gast die bestmögliche Erholung in den Bergen, für die bodenständigen Bewohner soviel heimische Arbeitsplätze wie möglich, bei größter Schonung der Landschaft, und vor allem ohne die noch unberührten Gletscherregionen zum Platz für Sommerskilauf zu machen. Wahrlich ein Programm, das der Quadratur des Kreises gleichkommt.

Den auftauchenden Schwierigkeiten sieht sich jede Sektion in ihrem Arbeitsgebiet und Hüttenbereich täglich gegenüber. Der Gesamtverein DAV hofft mit der neugeschaffenen hauptamtlichen Planstelle eines Naturschutzbeauftragten, die ab sofort mit einem Diplom-Ökologen besetzt ist, eine Anlaufstelle geschaffen zu haben für die Sorgen der einzelnen Sektionen, ihre Frage, Wünsche und Briefe.

Gleich wichtig und längst fällig zum Beschluß war das Thema „Hüttenkonzept“, das auf der vorjährigen Jahreshauptversammlung in Heidelberg noch zurückgestellt worden war. Es besagt vor allem eine Kategorisierung der Hütten in drei Gruppen und man hat sich in der vorgelegten „Ordnung für Hütten und Wege“ zu einer Auflistung nach Zahlen geeinigt: Kategorie 1, 2 und 3. Es gibt danach Stützpunkte im ursprünglichen Sinn für Bergsteiger in sonst unzugänglichem Gelände. Dann Hütten, die wegen besserer, doch einfacher Ausstattung und der Möglichkeit einer bescheidenen Bewirtung auch für einen etwas längeren Aufenthalt von Gruppen oder Familien geeignet sind. Und letztlich Hütten, die allgemein zugänglich sind durch Straßen oder Bahnen und vorwiegend von Tagesgästen besucht werden. Älteren Besuchern soll bei ihrer Wahl das neuherausgegebene Falblatt „AV-Hütten als Seniorenstützpunkte“ helfen, ähnlich dem Falblatt „Mit Kindern auf Hütten“, das großen Anklang fand.

Obgleich dieses Hüttenkonzept nun ein Jahr lang zum Überdenken und zur Rückäußerung in den Sektionen vorlag, entspann sich doch noch eine längere Diskussion an Kleinigkeiten und Einzelvorschriften, Erfolg hatte der im Vorjahr zurückgestellte Antrag der Jugend auf Änderung der Jugendordnung in Einzelpunkten: hier in Siegen wurde ihm in geänderter Form einstimmig zugestimmt.

Damit zufrieden, beendete die Versammlung nach notwendigen Wahlen und Neuwahlen und der Ehrung von langjährigen ausscheidenden Amtsinhabern ihre anstrengende Tagungsarbeit. Am Abend trafen sich die Tagungsteilnehmer mit Gästen und den Sektionsmitgliedern der hundertjährigen Sektion Siegen in der festlich geschmückten Siegerlandhalle frohgemut auf „Tanz unter dem Edelweiß“.

Margot Schöning

DAV-Hauptversammlung 1981 in Siegen –

erstmalig in der 112jährigen Geschichte des Deutschen Alpenvereins in Nordrhein-Westfalen

Genauso sachkundig hatte der neue Erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März, es am 1. April 1981 in seiner Einberufung der Sektionen des DAV zur Hauptversammlung formuliert. Und natürlich konnte es nur als Scherz gemeint gewesen sein. Was Dr. Fritz März am Anfang seiner Eröffnungsrede am 29. Mai in Siegen sagte und dann die Siegener Zeitungen am nächsten Morgen begierig an den Anfang ihrer Berichte stellten: „Noch vor einigen Tagen haben wir daheim gesessen und auf der Landkarte nach Siegen gesucht ...“, als Scherz gedacht, wohl, weil der Deutsche Alpenverein, mit Hauptsitz in München in Bayern, mit seiner jährlichen Haupt-

versammlung wieder einmal so weit nach Norden gegangen war ...

Aber Landrat Hermann Schmidt revanchierte sich gleich selbstbewußt mit einer detaillierten Darlegung der Ortsbestimmung dieser bekannten Kongreßstadt Siegen, die auch ohnedies den Tagungsteilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird, gerade wegen ihrer vorzüglichen Bedingungen für eine solche Veranstaltung als zentral in der Bundesrepublik Deutschland gelegene Großstadt mit besonderem Flair. Denn nach fast totaler Zerstörung im letzten Krieg wuchs sie sehr rasch aus Trümmern zum bedeutenden Wirtschaftszentrum im Süden Westfalens heran und wird nun mit

Tätigkeitsbericht der Jugendgruppe über das Jahr 1980

Bei den alle 14 Tage stattfindenden Gruppenstunden sind zur Zeit ca. 15 Jugendliche anwesend. Bei interessanten Vorträgen waren es oft 20 Jugendliche. Leider sind bei den Neuzugängen nur „Knäben“ gekommen, so daß der Anteil der Mädchen gleichgeblieben ist.

Bei 4 Wochenendfahrten ins Morgenbachtal konnte das theoretische Kletterwissen in der Praxis ausprobiert werden. Abends am Lagerfeuer wurden dann die Erfahrungen ausgetauscht. Aber nicht nur das Klettern und Bergsteigen stand im Mittelpunkt unserer Gruppenstunden. So hatten wir Gelegenheit, mit einem Pilot der Lufthansa eine Flughafenbesichtigung zu erleben. Im Mittelpunkt der Besichtigung stand natürlich das Cockpit einer 747 der Lufthansa. Beim Wetteramt in Offenbach konnten wir uns genau informieren, wie eine Wetterkarte erstellt wird. Für zukünftige Bergsteiger ist das Wetter das wichtigste Element. Einen echten „Höhlenmenschen“ konnten wir für einen Diavortrag gewinnen. Wir bekamen nicht nur erklärt, wie eine Höhle entsteht, sondern es wurde uns durch eindrucksvolle Bilder eine finstere, verschlossene, trotzdem aber faszinierende Welt nähergebracht.

Höhepunkt unseres Gruppenlebens war die gemeinsame Fahrt in unser Sektionsgebiet. So stiefelten 18 „Männer und Frauen“ eine Woche lang vom Pitztal ins Kaunertal. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, so daß wir jeden Tag eine Tour unternehmen konnten. Der Ausklang des Jahres 1980 fand im Haus Oberreifenberg statt. Im Rahmen einer Weihnachtsfeier vergnügten wir uns zwei Tage im Haus und im herrlichen Taunusschnee.

Eberhard Weiß
Leiter der Jugendgruppe

Sektionenverbandstag Hessen-Pfalz-Saar

Der Sektionenverbandstag fand in diesem Jahr am 2. Mai 1981 in der alten Universitätsstadt Marburg statt. Vertreter von 23 Sektionen hatten sich im Bürgerhaus Marburg-Ockerhausen zur Tagung eingefunden. Der Hauptverein war durch den Schatzmeister, Herrn Langenbach, und den Hauptgeschäftsführer, Herrn Dr. Gebhardt, vertreten.

Auf der Tagesordnung standen u.a. die Steuerprobleme der Sektionen mit Hüttenbesitz in Österreich. Der Schatzmeister, Herr Langenbach, berichtete über den derzeitigen Stand der Verhandlungen des DAV mit den österreichischen Finanzbehörden. Bei Wegfall des Vorsteuerabzuges müssen viele Sektionen mit Verlusten rechnen.

Weitere wichtige Besprechungspunkte waren die neue Hütten- und Wegeordnung, die zur Beschlüßfassung der Hauptversammlung in Siegen vorliegt, und die Jugendarbeit im Sektionenverband. Herr Kohl/Sektion Mainz, als Vertreter im Kuratorium Bundesjugend, berichtete über die Ausbildungsstätte Sonnenhalde in Burgberg und bat abschließend die Sektionen, ihren Jugendleitern das Haus für die Jugendausbildung anzubieten.

Die Klettergärten im Gebiet des Sektionenverbandes und die Filmvorträge für 1981/82 waren weitere wichtige Besprechungspunkte.

Heinrich Maar

Das 29. Filmfestival für Berg- und Forschungsfilme setzt auf den Alpinismus

(siehe dazu Abbildung auf der 4. Umschlagseite)

Und, hatte Piero Zanotto, der Direktor des Filmfestivals es geahnt? Er hatte in seiner Einladungsschrift davon gesprochen, daß das diesjährige Filmfestivalplakat „mit seinem Entwurf den Hauptakzent eindeutig auf den Alpinismus setzt was nicht heißen sollte, daß die anderen Bereiche des Trientiner Festivals eine untergeordnete Rolle spielen würden.“

Genauso ist es gekommen. Wieder wurden dem internationalen Bergfilmfestival aus der ganzen Welt und von mehr als 16 Nationen Filme aller Art angeboten. Ist es doch immer eine Ehre, zu diesem einzigen Wettbewerb für Berg- und Forschungsfilme zugelassen zu werden. Wenn auch

die Preise weniger einen materiellen, dafür um so mehr einen ideellen Wert darstellen, so sind sie doch nach wie vor heiß begehrt. Ein prämiertes Film – der ist eben angekommen, heißt das doch. Weist er nicht vielleicht auf einen Trend hin? Er wird wieder laufen, und er wird seinen Regisseur und den Produzenten bekannt machen.

Die international zusammengesetzte siebenköpfige Jury, der auch Otto Guggenbichler, Bundesrepublik Deutschland, angehörte, hatte 50 angenommene Filme zu begutachten; deutlich überwogen die 41 Bergfilme, das sind Expeditions-, Kletter-, Landschafts- und Kulturfilme, über die 9 Forschungsfilme, die von fremden Kulturen,

unbekannten Völkern, Tieren, Höhlen und dem Leben im Meer berichteten. Fast durchweg Filme mit hohem Niveau, wie die Jury in ihrem Protokoll der Preisvergabe eigens vermerkt, haben es ihr sicher nicht leicht gemacht, die „richtigen“ Filme auszuzeichnen. Gut, die Franzosen waren deutlich besser als viele andere mit ihren Streifen. Aber schon von 11 eingereichten wären auch andere ebenso preiswürdig gewesen, wie die dann gewählten. Z.B. die großartige Kletterei der militärischen Hochgebirgsgruppe im Winter an der Dru im Film LE PILIER DU CIEL von René Vernadet, instruktiv und kenntnisreich gefilmt. Auch unter den 9 von der Bundesrepublik vorgelegten Filmen wären noch andere für einen Preis gut gewesen, wie im Jahr der Behinderten UNGLEICHE SEILSCHAFT IM STEILEN BERNINA-EIS von Hans Martin Götz und Peter Stückl. Dies bedenkend, vermerkte die Jury bedauernd, daß sie wegen des Reglements (nur 1 Goldener Enzian und 4 Silberne Enziane hat sie zu vergeben) weitere Filme, die es verdient hätten, nicht würdigen konnte. Der deutsche Film war auch genannt.

Aber nach 7 Tagen Festival in der ersten Maiwoche, an denen die Filme von unterschiedlicher Länge täglich mehr als 6 Stunden nachmittags und abends vor Experten, Kritikern und Journalisten und vor immer ausverkauftem Haus gelaufen waren, überraschte eine mutige Jury das interessierte Publikum mit einer avantgardistischen Entscheidung: sie vergab den GROSSEN PREIS DER STADT TRIENT, den GOLDENEN ENZIAN, an einen Protagonisten des extremen Sports für seine glücklich bestandenen Abenteuer am Matterhorn: Jean-Marc Boivin, Frankreich, führt seinen Kampf ums Matterhorn in seinem Film AVENTURE AU CERVIN gleich dreimal aus. Auf Skiern fährt er die steile Ostwand ab, klettert allein in 4 Stunden durch die eisige Nordwand zum Gipfel und schwingt sich, oben angekommen, am Drachensegler in die Lüfte. Trotzdem, nur eine perfekte Technik und minutiöse Planung macht dieses Spektakel möglich. Was ist, wenn solches Wagnis Schule macht? Und das vermuten doch die urteilenden Preisrichter im Schlußsatz ihres Protokolls, wo es heißt, daß „diese Auszeichnung Anstoß sein kann für die Unternehmungen zukünftiger Generationen“.

Es gingen auch die vier gleichwertigen SILBERNEN ENZIANE an einmalige und einzigartige filmische Leistungen:

1. an Norman G. Dyhrenfurth, USA, für TIBETAN DEATH RITES – religiöse Zeremonien einer wahrscheinlich zum Untergang bestimmten Kultur werden in Bild und Ton festgehalten.

2. an Reinhold Messner, Bundesrepublik Deutschland, für DER HEILIGE BERG – hier wird Hilfsbereitschaft und Kameradschaft am Berg dokumentiert bei einer schwierigen Rettungsaktion im gefährlichen Gelände des Himalaya, nach Abbruch eines eigenen bergsteigerischen Unternehmens.

3. an Mischio Isokawa, Japan, in UNTRODDEN TREASURE PEAKCHALLENGE TO KANGCHENJUNGA – eine Gruppe japanischer Bergsteiger und Sherpas durchsteigen eine noch nicht bestiegene, mehr als 3 000 m hohe Wand ohne Zuhilfenahme von künstlichem Sauerstoff und erreichen den Hauptgipfel des Kangchenjunga, 8598 m.

4. an Pierre Dubois, Schweiz, für einen Forschungsfilm – SOUDAN PAYS DES NOUBA – rituelle Tänze und Kämpfe eines wiederentdeckten Volksstammes der Nubier werden notiert. Noch ein französischer Film erhielt einen Enzian: NARÉ – L'ABIME SOUS LA LUNGLE von Miquel Luquet, Frankreich.

Die wichtige TROPHÉE DER NATIONEN verdiente sich Frankreich zu Recht für die beste Auswahl der so zahlreich eingereichten Filme von bemerkenswerter Qualität.

Kleinere Preise gingen in der Mehrzahl an Italien, das mit 16 Streifen einige sehr hübsche Landschaftsfilme mit kulturellem Bezug eingebracht hatte.

Nicht zu vergessen ein deutscher Film von Joachim Teschner, Bonn, der die „natürliche Umwelt“ zum Thema hatte. In ALPENAPOKALYPSE – DIE ZERSTÖRUNG DER HOCHREGIONEN erfuhr man in Bildern und Gesprächen etwas von der Erschließung des Kaunertales zum Sommerskigebiet. Der Landeshauptmann von Tirol, Eduard Wallnöfer, und die älteste Alpenvereinshütte des Deutschen Alpenvereins, unser mehr als hundert Jahre altes Gepatschhaus, standen lange im Bild.

Und die „anderen Bereiche des Trientiner Bergfilmfestival“? Da wird das 29. Filmfestival immer in Erinnerung bleiben wegen einer besonderen Einmaligkeit, ja, es mag wohl als ein Phänomen angesprochen werden können. Bei der feierlichen Eröffnung des Festivals nämlich präsentierten seine Veranstalter, die Stadt Trient, vertreten durch ihren Bürgermeister Giorgio Tononi und der CAI, der italienische Alpenclub mit seinem neugewählten Präsidenten Giacomo Priotto, der festlichen Runde den Ehrengast des diesjährigen Festivals, den weltbekannten Luis Trenker. Ihn, der Jahre, Jahrzehnte den Bergsteiger verkörperte, ihn lebte, ihn spielte, ihn filmte und die Eroberung der Berge durch seine Filme jedermann zeigte, den klassischen Kampf ums Matterhorn, ihn wollten sie ehren zu seinem 50jährigen Jubiläum als Regisseur und Bergfilmregisseur mit einer goldenen Plakette. Wie dieser lebenswerte 89jährige da seine Freude weitergab an alle Freunde der Berge, heiter und launig erzählte aus seinem langen Leben mit Bergen und Filmen, da stand er vor ihnen als ein leibhaftiges Symbol des frühen Alpinismus und des Bergfilms dazu. Denn unerreicht sind seine großen Filme auch heute noch. Der Beifall bewies es, als fünf seiner Bergfilme der dreißiger Jahre als omaggio (Huldigung) für Trenker, zwar außer Konkurrenz, in den ersten Tagen des Festivals das Theater füllten. Sie faszinierten immer noch durch unvergleichlich pralle, drama-

tische Handlung und herrliche, schnell wechselnde Bilder, wolkengetürmt und lichtübergossen – schwarz-weiß. Den Staub der Jahre – den bläst man weg, ganz klar ...

Also es bleibt dabei, Trient und sein Filmfestival, das ist die Stätte für eine Begegnung von Freun-

Aus der Bergsteigergruppe Unser alternatives Sonntagsleben

Wenn die braven Bürger, die in feinen Kleidern ihren Sonntagsspaziergang machen, uns weiter so mißtrauisch betrachten, glauben wir am Ende noch selbst, daß wir alternativ leben. Von braven Bürgern mißtrauisch betrachtet werde ich zwar seit 22 Jahren – so lange bin ich in der BG –, aber ich kannte 21 Jahre lang das Wort „alternativ“ nicht, deshalb kann ich mir erst jetzt darüber Gedanken machen. Schon Adam und Eva lebten ja, wie männlich weiß, im Stande der Unschuld, solange sie nicht wußten, was sich hinter dem Wort „Erkenntnis“ verbarg. So ist das mit neuen Worten.

Da war also unsere alternative Himmelfahrtswanderung zum Hohenstein im Odenwald. Dauernd sind wir aufgefallen. Unsere Männer z.B. waren eine „echte Alternative“ – so sagt man heute, nicht wahr? – zum üblichen Vatertagsbetrieb: 1. waren sie fast alle wirkliche Väter, 2. waren sie nüchtern, 3. haben sie nicht gesungen, 4. trugen sie keine Strohhüte, sondern alternative Mützen, später Steinschlaghelme. – Das traditionelle Himmelfahrtsgewitter brach los, als wir uns gerade am Hohenstein ernsthaft ins Gemäuer stürzen wollten. Binnen 5 Minuten war der Waldboden mit Hagelkörnern bedeckt, kleine Bäche gurgelten zwischen den Bäumen bergab. Reinhold wurde von den Fluten überrascht, als er einen Fuß im Wanderstiefel, den anderen schon im Kletterpatschen hatte. Nun balancierte er unglücklich auf dem bestiefelten Bein, konnte jedoch diesem beklagenswerten Zustand nicht abhelfen, da er mit beiden Händen seinen Schirm festhalten mußte. Die Bergsteiger hockten wie die Eulen unter Überhängen oder hatten sich gleich einer Schar verregneter Hühner an der Wand aufgereiht, um wenigstens den Buckel trocken zu behalten, da und dort hatten sich kleine Schirm-Kollektive gebildet. Indes, man soll das alternative Leben nicht überreiben: 8 Frauen und 1 Mann hoch zogen wir in die „Sonne“ nach Reichenbach, wir wußten, daß es dort guten Kuchen gibt. Ob unseren Freund Max dabei die vielen Damen lockten oder der viele Kuchen, konnte ich nicht aus ihm herauskriegen, er schweigt.

Der lange Peter, der die Tour führte, weigerte sich, den nassen Posten – die Brücke sozusagen – zu verlassen, bevor auch der letzte aus Knoden heran war. Peter hat das Format zum Kapitän auf Großer Fahrt. Mit Knoden verhält es sich folgendermaßen: rund ein Viertel aller Hohensteinwan-

den der Berge. Sie alle bindet „eine menschliche Leidenschaft, die Ausübung ihres Sports und die bedingungslose Liebe für die Natur mit einer Achtung für die Umwelt“ ... (Piero Zanotto)

Margot Schöning

derer, und zwar immer dieselben, bleibt jedes Jahr in Knoden hängen. Wenn sie glauben, daß die Klettergefahr gebannt sei, setzen sie sich zum Hohenstein in Marsch (für diese Behauptung kriege ich garantiert von ihnen die Hucke voll).

Nahe Bensheim werden die Wanderwege offensichtlich jeden Tag gekehrt und gestaubsaugt. Die mißbilligenden Blicke der Spaziergänger galten ausnahmslos unseren schlammbedeckten Schuhen. Ja liebe Leute, wir leben halt alternativ! Jedenfalls bis heute abend.

Jedoch: das wahre alternative Leben sieht ganz anders aus. Es ist uns begegnet in der Nähe des Hohenstein: eine rotwangige, blonde junge Frau im langen Rock, barfuß, Minirucksäckchen auf das sie ihre Sandalen gebunden hatte. Neben ihr trottete eine schneeweiße Ziege, die einen Schlafsack trug. Wir gafften sprachlos, dann faßten wir uns und grüßten die Erscheinung. Wir erfuhren, daß sie aus dem Norden Dänemarks komme und – wir trauten unseren Ohren nicht – auf dem Wege nach Portugal sei. Ungläubiges und bewunderndes Lachen. Klaus, dessen Rucksack um ein Vielfaches dicker war als der des Mädchens, murmelte beschämt: „Und mit dem Ding will ich nur zum Hohenstein.“ Und Gerhard faßte unser aller Gedanken in dem Satz zusammen, in dem ein kleiner Seufzer mitzuschwingen schien: „Das ist das wahre alternative Leben.“

Das Mädchen beherrschte noch lange unsere Gespräche. Wir fanden, daß sie nicht im mindesten überspannt oder fanatisch gewirkt hatte, sondern eben wie ein frisches, natürliches Mädchen, das eine Wanderung macht und dabei sein Lieblingstier mitnimmt.

Ja, Gerhard, Du hattest recht mit Deinem kleinen Seufzer: in unseren Träumen sind wir alle früher oder später einmal auf dem Wege nach Portugal. AD.

Urlaub im Gebirge

Ein Erfahrungsaustausch

Der BG-Leiter rief, und viele kamen. Ein Abend, an dem nicht nur einer redet, sondern alle etwas sagen dürfen (nacheinander), findet anscheinend Anklang. Das Thema des Abends interessierte nicht nur BG-Mitglieder, man sah's an den vielen unbekanntenen Gesichtern. Manches neue Sektionsmitglied wollte sich wohl Tips für den Urlaub

holen. Es ist nicht möglich, hier auf alles einzugehen, was besprochen wurde, einiges soll aber doch wiedergegeben werden für diejenigen, die nicht dabei waren.

Gleich zu Beginn ruft der BG-Leiter wegen des Lärms nach einer Trillerpfeife. Antwort aus dem Publikum: „Hier hilft nur eine Pistole!“ – Die Diskussion läuft an mit der Frage: Wie verpflegt man sich im Gebirge? Die zwei „alten Hasen“ Sepp und Erich haben dazu am meisten zu sagen. Erich: „Anfänger nehmen immer zu viel mit. Die meisten Hütten, auch hochgelegene, sind bewirtschaftet. Deshalb lieber Geld mitnehmen als Brot und Bierbüchsen, lieber zahlen als schleppen!“

Er selbst steckt sich für große Westalpentouren nur 2 Bonbons in die Hosentasche! (Größte Heiterkeit bei den Zuhörern.) Hüttenwart Matthias Biedinger fragt, ob er nun auch Bonbons in die Verpflegung der Rauhekopfhütte aufnehmen muß.

Sepp empfiehlt für 1 bis 2 Tage Kletterei konzentrierte Kraftnahrung, für eine längere Zeit, in der Wanderungen und Hochtouren gemacht werden, Normalkost als Tagesverpflegung. Als Behälter dafür nimmt er eine Aluminiumbüchse. Man kann darin kochen und darunter Feuer machen.

Trinken unterwegs ist wichtig, darüber ist man sich natürlich einig. Für Getränke wird eine Plastikflasche empfohlen. Sie ist leicht, und man kann sie am Körper erwärmen, wenn zur Wassergewinnung Schnee darin geschmolzen werden soll. Um ihn hineingeben zu können, muß der Flaschenhals weit sein. Erich schlägt vor, 30 bis 40 cm Ventilgummi in den Rucksack zu stecken, um damit notfalls aus Felsrunsen Wasser herauszusaugen. Um den Verlust an Natrium auszugleichen, der durch Schwitzen entsteht, kann man den Getränken unterwegs Salz zusetzen oder Mineralsalztalsetten verwenden.

Wieviel darf der Rucksack wiegen? Bei der Erörterung darüber schlägt Karli vor, zuerst mal einen Vertrag mit Petrus über das Wetter abzuschließen, damit wenigstens das Biwakzeug daheim bleiben kann. – Erich packt für 7 Tage Westalpen, in denen keine Hütte aufgesucht wird, 17 kg zusammen einschließlich Biwakzeug, Pickel und Steigeisen. Sepps Rucksack für einen Westalpenurlaub von 2 bis 3 Wochen, wobei er in Hütten übernachtet, wiegt 15 kg. In diesem Gewicht ist eine Fotoausrüstung von 2 bis 3 kg enthalten.

Wie soll der Rucksack beschaffen sein? Man spricht sich gegen Kraxen aus. Mit dem Traggestell bleibt man leicht an Felsen hängen, die Kraxe kann wegen ihres verhältnismäßig hohen Sitzes beim Bücken leicht über den Kopf rutschen und ihren Träger damit aus dem Gleichgewicht bringen. Dagegen haben sich die Rucksäcke mit innen eingebautem Traggestell und Hüftgurt bewährt, wobei ein Teil des Gewichts auf das Becken verlagert wird. Ein weiterer Vorschlag: auf den großen Rucksack noch einen kleinen packen und diesen für Gipfelbesteigungen benutzen.

Eine ausführliche Debatte mit dem Experten Stefan über Pickel und Steigeisen führt zu dem Ergebnis: nur UIAA-geprüfte Pickel mitnehmen; auch im steilsten Eis reichen Zwölfzacker aus. Bei der Überlegung, aus wieviel Personen eine Seilschaft nach Möglichkeit bestehen sollte, entscheidet man sich für 2 Personen bei Fels- und 4 (2 mal 2) bei Eistouren.



Zum Schluß wird über Fernwanderwege gesprochen und festgestellt, daß sie nicht ungefährlich sind; dann nämlich, wenn sie durch Gebiete führen, die sich zum Wandern nur bedingt eignen. Es ist wichtig, sich vor einer Wanderung, die auch durch alpines Gelände führt, genau über die Routenführung zu unterrichten, damit die Ausrüstung stimmt. Jemand erzählt, daß er auf einem Fernwanderweg Wanderer eine Randkluft mit Turnschuhen „überschreiten“ sah. Erich dazu: „Was macht das? Im Himalaja gehen sie sowas barfuß an.“

Wir haben einen BG-Leiter, der dafür ist, miteinander zu reden – so werden ähnliche Abende sicher folgen.

M.Schf.

(Anmerkung: In der Sektions-Bücherei sind zum Thema u.a. folgende Titel erhältlich: Berghold, Richtige Ernährung beim Bergsteigen; Seibert, Bergwandern-Bergsteigen; Eynern, Das Wetter im Gebirge; Karlschmidt, Mit Karte und Kompaß; Kellermann, Sicherheit am Berg heute).

gelesen – notiert:

Jubiläum am Watzmann

Wenig Wände sind allgemein so bekannt wie die Watzmann-Ostwand, die wie bereits berichtet, vor 100 Jahren das erste Mal von Johann Grill (Kederbacher) durchstiegen wurde. Die „Geburtsfeier“ fand Anfang Juni in St. Bartholomä am Königssee statt.

Es hatten sich viele Gäste eingefunden: nahezu alle noch lebenden Erstbegeher, 15 an der Zahl, darunter 4 Bergsteiger aus dem Frankfurter Raum, nämlich Karl und Fritz Krämer, Reinhard Sander und Werner Kohn. Ferner waren u. a. anwesend die Nachkommen des Erstbesteigers, Vertreter von Behörden, deutschen und österreichischen Alpenvereinssektionen, österreichischen und Schweizer Bergführerverbänden sowie Bergführer und Hüttenwirte. Auch Bergwachtangehörige und Besatzungen von Hubschraubern waren zugegen. Eine große Familie Gleichgesinnter traf sich im historischen Gasthof von St. Bartholomä. Franz Ertl, 1. Vorsitzender der Sektion Berchtesgaden, begrüßte die Gäste. Der Festvortrag wurde von Reinhard Sander, Erstbegeher des „Berchtesgadener Wegs“ im Winter (mit Werner Kohn), gehalten. Der Autor des bekannten Ostwandbuches „2000 Meter Fels“, Hellmut Schöner, gab einen Abriss der Erststeigungsgeschichte.

Gleichzeitig feierte man das 100jährige Jubiläum des Bergführervereins Berchtesgaden, der 1881 von 22 Bergführern gegründet wurde. Schon 1870 war in Berchtesgaden eine Bergführerordnung – mit Abstand die erste in Deutschland – erlassen worden.

Genau am Jubiläumstag der Watzmann-Ostwand, dem 6. Juni, eröffneten die beiden Berchtesgadener Bergsteiger Heini Brandner und Hans Krafft eine neue Führe durch die Westwand des Kleinen Watzmann: die Jubiläumsverschneidung. (400 m Wandhöhe, Schwierigkeitsgrad etwa V – V –.)

M. Schf.

(Teilw. aus: „Berchtesgadener Anzeiger“ und „Franz Rasp, Am Watzmann sieht keiner vorbei“ (Watzmannbuch d. Nationalparkverwaltung))

Haben Sie das schon gewußt?

Der DAV besitzt 430 Hütten, 253 von ihnen liegen in den Alpen (62 in Deutschland, 191 in Österreich). Die Hütten bieten 16 000 Schlafplätze. Zusammen mit dem Österreichischen Alpenverein wurden 40 000 km Wege in den Bergen erstellt, die laufend betreut werden.

DAVP

Von Büchern und Autoren

wird im nächsten Nachrichtenblatt berichtet.

Sektion – intern

Bischof Dr. Kempf 75 Jahre alt

Vor 40 Jahren trat seine Exzellenz Dr. Wilhelm Kempf, Bischof zu Limburg, unserer Frankfurter Alpenvereins-Sektion als Mitglied bei. Der Genannte ist bekanntermaßen ein ausgezeichnete Einzelbergsteiger und wer mit ihm Schritt halten möchte, muß selbst ein guter und ausdauernder Geher sein.

Bei seiner Teilnahme an der 100-Jahr-Feier unserer Frankfurter Sektion im Jahre 1969 kam er mit manchem unserer Mitglieder in ein gutes Gespräch und in persönliche Fühlung. Aber auch unser Sektionsarbeitsgebiet in Tirol ist ihm vertraut. Wir erinnern uns gerne, daß er dort am 4. September 1959 unsere Riffelseehütte geweiht hat (Nachr. Bl. 6/1959 S. 8), und am 31. August 1969 die Weihe des ersten Taschachhaus-Anbaues durch ihn stattfand (Nachr. Bl. 5/1969 S. 7). Bei den hiermit verbundenen Bergmessen fühlten sich die deutschen Alpenvereinsmitglieder wie auch die Tiroler Gäste, insbesondere aus dem Pitztal und Kaunertal, von seinen Ausführungen aus dem eigenen Bergerleben und der selbst erfüllten Sinngabe überzeugend angesprochen.

Hat die Sektion 1979 seiner dreißigjährigen Tätigkeit als Bischof gedacht (Nachr. Bl. 1979 Nr. 5 S. 11), so gedenkt man mit allen guten Wünschen nunmehr seines 75. Geburtstages am 10. 8. 1981.

Möge es dem Bergsteiger Dr. Kempf nach seiner zum 11. August erbetenen Entpflichtung von seinem hohen und beschwerlichen Amt vergönnt sein, sich mehr als ihm bisher möglich war, an der ihm ans Herz gewachsenen Bergwelt zu erfreuen.

A. Burin

Alpenvereinsfest 1982 in Vorbereitung

Zu einer ersten Besprechung kamen im Mai Sektionsmitglieder zusammen, um mit den Vorbereitungen für das nächste Alpenvereinsfest zu beginnen. Schon jetzt wurden die Aufgaben verteilt. Anregungen und Helfer sind aber jederzeit noch herzlich willkommen. Kontakt über die Geschäftsstelle oder per Telefon (Gernot Kaiser 0 61 72/2 29 82). Eine Gruppe wird sich in viel Kleinarbeit um den Aufbau einer zugkräftigen Tombola bemühen. Eine andere wird die Dekorationen vorbereiten. Kapellen sind zu verpflichten, bevor die Termine vergeben sind, und ein neues Programm für den Abend ist zusammenzustellen.

Alles ist auf ein fernes Datum ausgerichtet. Aber der 23. Januar 1982 wird schneller da sein als erwartet. Dann hoffen wir, ein ansprechendes Fest vorbereitet zu haben, das viel Zuspruch und guten Anklang finden möge.

G. K.

Fritz Nadig

vielen Mitgliedern der Sektion bekannt unter dem Namen „Der alte Fritz“, jetzt 83 Jahre alt, war in früheren Jahren ein eifriges und tatkräftiges Mitglied der BG. Er hat sich besonders um die Kletterausbildung der Anfänger sehr verdient gemacht und vielen jungen Bergfreunden die Grundbegriffe des Gehens im Fels beigebracht. Im vergangenen Jahr erlitt er einen schweren Unfall und mußte monatelang im Krankenhaus liegen. Wer ihn kennt und weiß, mit welcher Energie er trotz seines Alters immer noch Sport trieb, kann ermessen, wie schwer ihm das lange Untätigsein fiel. Inzwischen geht es ihm jedoch besser und Hermann Teschemacher hat für ihn, rauh aber herzlich, einen Gruß in Gedichtform geschrieben:

An Fritz Nadig

Ist jetzt Dein Hax' so weit geheilt,
da Du dem Krankenhaus enteilt? –
Wohl jedermann sagt Dir mit Fug:
So viele Monat' sind genug!
Du wirst auf andere Art jetzt trimmen,
wie Radfahren oder Schwimmen.
Bist Du auch ziemlich hoch betagt,
die Hauptsach' ist: Nur nicht verzagt,
gar alle viere von sich strecken
und glauben man müßt' bald verrecken!
O Fritz – Du bist ein zäher Hund,
aus gleichem Holz wie Pit und Spund!
Komm bald zurück in unseren Kreis,
denn jeder Bergfreund von Dir weiß,
Dich treibt es immer noch zu Taten
am Berg mit Deinen Kameraden!

Dein Bergspezi Hermann

Der erste Vortrag des Winterhalbjahres

findet am 13. 10. 1981 im Volksbildungsheim statt. Näheres unter „Veranstaltungen“ in diesem Heft.

AV-Karten und -Jahrbücher

sind zu Mitgliederpreisen beim DAV, Praterinsel 5, 8000 München 22, erhältlich. Eine Preisliste kann ebenfalls dort angefordert werden.

Glosse zum Thema „Bergsteigers Nahrung“

Auf diesem Gebiet gibt es großartige, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen hergestellte Speisen und Getränke: für die Kraft, für die Aufbaurkraft, für die Muskelkraft, für die Widerstandskraft, für die Kondition, für die Energie usw. usw. Neulich sahen wir auf einem Zeltplatz einem Bergsteiger beim Zubereiten eines solchen modernen Gerichts zu. Die Farbe der Flüssigkeit im Kochtopf hätte man mit „naturfarben“ oder „wollweiß“ bezeichnen können. Es schwamm etwas darin herum, das aussah wie Tannennadeln. Während der Bergsteiger sein Süppchen rührte, beäugte er es recht nachdenklich. Und dann mußte er seine Suppe natürlich auch auslöffeln. Auf die Frage, wie sie ihm schmecke, sagte er: „Ich glaab, des nechste Mal nimm ich widder mein Speck mit.“

M. Schf.

Wir gratulieren zum:

80. Geburtstag

Herrn Georg Erbrich
Damaschke Anger 62, Ffm. 90
geb. 10. 8. 1901

Herrn Albert Jacob
Schweizerstr. 27, Ffm. 70
geb. 31. 8. 1901

Frau Ilse Lampert
Ellerhöhweg 15, 638 Bad Homburg
geb. 26. 9. 1901

Frau Margarete Neunhöffer
Haebelinstr. 44, Ffm. 50
geb. 15. 9. 1901

Frau Karoline Rodenstock
Stuttgarter Str. 11, Ffm. 1
geb. 22. 8. 1901

Frau Anna Steinhäusser
Offenbacher Landstr. 68, Ffm.
geb. 24. 8. 1901

75. Geburtstag

Herrn Walter Bleui
Sieringstr. 50, 623 Ffm. 80
geb. 24. 9. 1906

Herrn Hans Eichner
Langestr. 31, 6070 Langen
geb. 5. 9. 1906

Frau Hildegard von Freyberg
Otto-Ernst-Weg 21, 623 Ffm. 80
geb. 15. 8. 1906

Exzellenz Dr. Wilhelm Kempf
Bischofsplatz 2, 625 Limburg
geb. 10. 8. 1906

Herrn Dr. Wolfgang Schneider
An d. ev. Kirche 2, 5300 Bonn
geb. 25. 9. 1906

Herrn Willi Urban
Obere Vorstadt 4a, 8801 Leutershausen
geb. 20. 9. 1906

70. Geburtstag

Herrn Dr. Karl Engelhardt
Höllbergstr. 36, Ffm-Eschersheim
geb. 27. 9. 1911

Frau Margarete Matthaei
Hugo-Kallenbach-Str. 30, 623 Ffm. 80
geb. 2. 10. 1911

Frau Erika Popp
Melibocusstr. 28, Ffm
geb. 11. 9. 1911

Frau Charlotte Roth
Forsthausstr. 55, 6052 Mülheim
geb. 2. 10. 1911

Frau Alexa Walch
Breidensteiner Weg 90, Ffm.
geb. 8. 10. 1911

Frau Erna Zuebert
Falkensteiner Str. 11, Ffm
geb. 09. 09. 1911

Wir trauern um

Herrn Albert Thomsen
* 12. 05. 1900 – † 07. 04. 1981
An der Bornhohl 29, Ffm. 56
Mitglied seit 1943

Herrn Wilhelm Tries
* 10. 08. 1892 – † 15. 04. 1981
Ortenbergerstr. 9, Ffm. 60
Mitglied seit 1953

Frau Sophie Elisabeth Lotz
* 18. 01. 1897 – † 18. 05. 1981
Am Fuchsberg 32, Neuohf 1
Mitglied seit 1922.

Herrn Rudolf Erlbeck
* 19. 12. 1908 – † 23. 05. 1981
Jakob-Lengfelder-Str. 33,
Bad Homburg
Mitglied seit 1954

Herrn Franz Wagenhäuser
* 02. 07. 1907 – † 06. 05. 1981
Georg-Speyer-Str. 8, Ffm. 90
Mitglied seit 1936

Herrn Dr. Hans Persiel
* 25. 10. 1896 – † 16. 05. 1981
Jasperstr. 2, Heidelberg
Mitglied seit 1922

Neuanmeldungen

Die Sektion Frankfurt begrüßt ihre neuen Mitglieder herzlich und wünscht ihnen viel Freude im Deutschen Alpenverein.

Willi Angeloch, Kaufmann
Martin-Luther-Ring 27, Schöneck

Thorsten Alles, Student
Wilh.-Leuschner-Str. 28, Mörfelden-
Walldorf

Hans-Erich Bascio, Kfm. Angest.
Ria Bascio, Hausfrau
Sven Bascio, Schüler
Chattenweg 11, Karben

Frank Becker, Lehrling
Theodor-Heuss-Str. 14, Obertshausen

Thomas Bergen, Schüler
Amselweg 26, Eschborn

Reiner Berneiser, Beamter
Bergmannweg 12, Ffm.

Klaus Biegel, Bilanzbuchhalter
Reinborner Weg 4, Ffm.

Helmut Brehm, Datenverarb. Leit.
Melsunger Str. 24, Ffm.

Hedwig Christ, Kontoristin
Dürkheimer Str. 45, Ffm.

Christa Chudziak, Sekretärin
Reinborner Weg 4, Ffm.

Gottfried Dath, Dipl.-Pädagoge
Friedr.-Stampfer-Str. 10, Ffm.

Frank Duda, Zivild.-Leistend.
Herm.-Küster-Str. 24, Ffm.

Michael Feitig, Beamter
Carmen Feitig, Beamtin
Lenastr. 35, Ffm.

Roland Freitag, Student
Lessingstr. 23, Hofheim

Ulrich Geffers, EDV-Berater
Ursef Geffers, Kindergarten-Leit.

Anja Geffers, Schülerin
Carsten Geffers,

Am Mannstein, Kelkheim-Fischbach

Michael-H. Grimm, Student
Sopienstr. 46, Ffm.

Laurenz Grünfelder, Student
Kolpingstr. 24, Seligenstadt

Gabriele Günzel, Ind.-Kaufmann
Maiefeldstr. 14, Dreieich

Marion Handt, kfm. Angest.
Nibelungenstr. 2, Dietzenbach

Norbert Handwerk, Lehrer
Hanne Handwerk, Studentin
Vilbeler Landstr. 227, Ffm.

Ursula Hautmann, Fremdspr.-Korr.
Bettinaplatz 1, Ffm.

Erhard Heil, Chem. Ing.
Renate Heil, Hausfrau
Schulstr. 23, Königstein

Gertrud Heller, Schülerin
Am Steinberg, Hofheim

Elke Herle, Studentin
Am Prinzen Garten 6, Gedern

Peter Hermann, Gemeindefer.
Theresia Hermann, Gemeindefer.
Buchenstr. 1, Hattersheim

Horst Himmelhuber, Verw.-Angest.
Holger Himmelhuber, Univ.-Fräser
Weilstr. 16, Oberursel

Manfred Huber, Student
Sternstr. 5, Wölfersheim

Walter Imhof, Sozialarbeiter
Glauburgstr. 58, Ffm.

Dr. Karl Heinz Kircher, Rechtsanw.
Birgit Kircher, Hausfrau
Humbrechtstr. 2, Ffm.

Walter Knott, Angest.
Herzogstr. 94, Neu Isenburg

Josef Kordsmeier, Innenarchitekt
Gaby Kordsmeier, Studentin
Nassauer-Str. 17, Hofheim-Wallau

Claus Kuch, Elektriker
Maiefeldstr. 14, Dreieich

Peter Kuch, Verw.-Angest.
Lilli Kuch, Verw.-Angest.
Alzeyer Str. 64, Ffm.

Gertie Lange, Kfm. Angest.
Heilmannstr. 52, Ffm.

Jochen Larem
Auberstr. 17, Hohenstein

Helmut Lehr, Kaufm.
Ingeborg Lehr, Kauffrau
Parkstr. 19, Bad Vilbel

Hermann Litke, Rentner
Hohemarkstr. 103, Oberursel

Josef Löffler, Bilanzbuchhalter
Elisabeth Löffler, Bankangest.
Konrad-Duden-Weg 30, Ffm.

Hildegard Löwe, Kfm. Angest.
Frankfurter Str. 14a, Königstein

Walter Ludwig, Vorarbeiter
Marianne Ludwig, Hausfrau
Querstr. 1, Bad Homburg

Jost Mauck, Student
Kronberger Str. 16a, Königstein

Karl Meier, Schüler
Teutonenstr. 23, Hofheim

Ulrich Mester, Angest.
Philipp-Puth-Str. 40, Ffm.

Jens Mielke, Schüler
Schwanthaler Str. 20, Ffm.

Wolfgang Mott, Betriebswirt
Sondershausenstr. 61, Ffm.

Ronald Müller, Beamter
Senefelder Str. 64, Offenbach

Jürgen Neidinger, Ingenieur
Gerlinde Neidinger, Hausfrau
Michaela Neidinger, Schülerin
Stefanie Neidinger, Schülerin
Starkenburgring 8, Dietzenbach

Gerhard Niedling, Bau-Ing.
An der Liede 23, Fulda

Dr. Helmut Oehler, kfm. Angest.
Sibylle Oehler, Hausfrau
Bettina Oehler, Schülerin
Theresenstr. 39, Kelkheim

Armin Otto, Schüler
Glashüttener Str. 16, Glashütten

Adolf Peichl, Prokurist
Am Kappelgarten 6, Ffm.

Michael-Friedr. Petersen, Stud.
Schubertstr. 22, Ffm.

Dorothee Pier, Studentin
Rohrbachstr. 26, Ffm.

Alexander Pochowski, kfm. Angest.
Offenbacher Str. 113, Neu Isenburg

Franz Prager, Ausbilder (El.-Techn.)
Matth.-Grünwald-Str. 12, Seligenstadt

Max-Joseph Prebeck, Bankprokurist
Therese Prebeck, Hausfrau
Andreas Prebeck, Schüler
Ursula Prebeck, Schülerin
Gartenfeldstr. 71a, Bad Homburg

Reinhold - E. Richter, Verm.-Ing.
Butzbacher Str. 64, Ffm.

Ruth Rohrbach, Sekretärin
Mechthildstr. 14, Ffm.

Janosch Roth, Schüler
Isabel Roth, Schülerin
Vilbeler Landstr. 227, Ffm.

Reiner Rühle, Schreiner
Brunhilde Rühle, Hausfrau
Lange Meile 33, Bad Homburg

Michael Schäfer, Schüler
Gründenseestr. 35, Ffm.

Roland Schäfer, Student
Heidestr. 129, Ffm.

Felix Schley, Schüler
Wingertstr. 1, Hofheim

Eckart Schleyer, Student
Friedländer Str. 19, Oberursel

Dr. Kurt Schmeißer, Apotheker
Theodor-Storm-Str. 7, Kelkheim

Klaus Schneider, Angestellter
Beuonstr. 23, Ffm.

Andrea Schöppner, Studentin
Kullmannstr. 2, Ffm.

Angela Schuchmann, Just.-Assist.-
Anw.
Frankfurter Str. 63a, Bad Vilbel

Ingrid Schwemlein, Sekretärin
Rauhecksweg 24, Schmitten

Edmund Sinsel, Finanzbeamter
Orber Str. 14, Jossgrund, Pfaffen-
hausen

Christian Stapf, Schüler
Hundshager Weg 38, Hofheim

Volker Strauß, Schüler
Barbarossastr. 51, Ffm.

Käthe Wiesner, Verw.-Leiterin
Riedstr. 7, Maintal

Friedrich Wirtz, Bankangest.
Brigitte Wirtz, Hausfrau
Metzlerstr. 24, Ffm.

Andreas Zimmer, Schüler
Am Schellbusch 4, Rödermark

Redaktionsschluß für NB 5/81 am 20. August 1981

Veranstaltungen

Jedes Mitglied ist berechtigt an allen
Veranstaltungen teilzunehmen.

Gesamte Sektion

13. September 1981

Jubiläumsfeier auf der Verpeilhütte

Näheres erfahren Interessenten auf der Geschäftsstelle,
Oberindau 63

Lichtbildervorträge:

13. Oktober 1981
Unkostenbeitrag:
Mitglieder DM 2,-
Nichtmitgl. DM 4,-

Volksbildungsheim (nicht Dominikanerkloster),
19.30 Uhr, Gr. Saal: Günter Sturm (Leiter d. DAV-Berg- und
Skischule München) „Tibet“

Senioren-Wanderungen

Mittwoch, 23. Sept. 1981

Treffpunkt: ca. 14 Uhr an der Bus-Haltestelle „Wildhof“ bei
Heusenstamm, Führung: S. Huß

zuerst Besichtigung der Müllverbrennungsanlage (1 km nördlich
Wildhof), anschließend Wanderung durch den Gravenbrucher Wald
zur Schlußrast im Gasthaus „Wildhof“

Anfahrt: mit Bahnbus-960, (FVV, Zone 2) ab Eschenheimer Turm
13.30 Uhr über Konstabler Wache (Haltestelle bei der Kaufhalle) hier
Umsteigemöglichkeit von U-Bahn U4 (Hbf-Bornheim und U5 aus
Richtung Preungesheim) – Börneplatz (Tram 13 bis 18) – Wildhof.

Autofahrer stellen ihren Wagen auf den Parkplatz am Wildhof.

Gruppen

Bergsteigergruppe:

Leiter: Karl Zingraf

- Monat August: Sommerpause
Sollte jemand Lust haben vertraute Gesichter zu sehen, finde er sich freitags abends im „Eulenspiegel“ ein.
- 22.-29. Aug. Eiskurs auf der Rauhekopfhütte
(keine Anmeldungen mehr möglich)
- Samstag/Sonntag, 5./6. Sept. Klettern im Morgenbachtal (Zeltplatzaufsicht)
- Freitag, 11. Sept. Heimabend
- Freitag, 18. Sept. Heimabend
- Freitag, 25. Sept. „Wie war's in den Bergen? Welche Erfahrungen wurden gesammelt?“
Berichte über Unternehmungen im Urlaub
- Samstag/Sonntag, 26./27. 9. Oktoberfest im Oberreifenberg
Klettern am Hohenstein/Emstal und am Beilstein
- Freitag, 2. Okt. Nikolaus Barth: „Wandern und Bergsteigen in Norwegen“
- Samstag/Sonntag, 3./4. Okt. Klettern im Morgenbachtal
- Freitag, 9. Okt. Peter Dörmer: „Bergfahrten im Wallis“.
- Samstag/Sonntag, 24./25. 10. Kultur- und Kletterfahrt

Jeden Mittwochabend Klettern an den „Eschbacher Klippen“

Vorträge und Heimabende sind im Hause des Alpenvereins, Oberlindau 63, jeweils freitags um 19.30 Uhr.

BG-Sport für alle

Dienstags, 20.00 Uhr, in der Turnhalle der Elisabethenschule, Vogtstraße 35, 6000 Frankfurt 1. Bei Rückfragen bitte Herrn Karsten Krause, Tel. 0 61 03/4 35 77, in den Abendstunden anrufen.

Gymnastikgruppe

Leitung: Frau Lieselotte Bartholomé
Mittwochs 19.00 Uhr in der Turnhalle Eschersheim
(Straßenbahnhaltestelle: Am Weißen Stein)

Jugendgruppe

der 10-15jährigen Jugendlichen

Leiter: Eberhard Weiß
Gruppenstunden finden statt am:
Mittwoch, 3. 8. 81; Mittwoch 2. 9. 81; Mittwoch, 23. 9. 81.
Die Themen hierfür liegen noch nicht fest.

Jungmannschaft

Leiter: Reinhard März
Wir treffen uns jeden Mittwoch um 20.00 Uhr im Hause des Alpenvereins, Oberlindau 63, das Programm zum Wochenende wird dort besprochen.

Kletterclub Frankfurt (KCF)

Leiter: Daniel Sterner
Heimabende und Vorträge nach Vereinbarung
im Hause des Alpenvereins, Oberlindau 63

Sektionsbücherei

Leitung: Frau Dr. Gertrud Maass
Die Bücherei ist geöffnet: freitags von 18.30-19.30 Uhr.
Außerdem jeden ersten Freitag im Monat von 17.30-19.30 Uhr,
und jeden ersten Mittwoch im Monat von 19.30-20.00 Uhr.

Wanderguppe

Leiter: Wilhelm Kistenbrügger
Hainerbergweg 10, 6240 Königstein, Tel. 0 61 74/2 11 57

Für An- oder Abmeldungen bitte die Hinweise im Wanderplan 1981 beachten.

- Veranstaltungen im August sowie Samstag- und Wochenendwanderung am 26./27. September s. Nachr. Blatt Nr. 3 -

Sonntag, 20. September

Kosten:
Fahrt DM 14,-,
Abendessen DM 9,-,
mittags Rucksackverpflegung, mit
Einkehrmöglichkeit, zur Schlußrast in
Simmershausen gemeinsames Essen;

Sonntag, 4. Oktober

Fahrtkosten DM 14,-;
Rucksackverpfl. mit Einkehrmöglichkeit;

Samstag, 10. Oktober

Wanderung in der Rhön (Tanner Zipfel)

Treffpunkt: Berliner Straße (Paulskirche), Abfahrt: 7.00 Uhr;
Wanderstrecke: Tann - Habelstein - Günthers - Sinswinden - Knoten-
hof - „Thüringer Blick“;
Wanderzeit: 3 + 3 = 6 Stunden, Teilwanderung möglich;
Rückkehr: etwa um 21.15 Uhr;
Führung: Martin und Gertraude Haake.

Wanderung auf dem Mainwanderweg

Treffpunkt: Berliner Straße (Paulskirche), Abfahrt: 7.00 Uhr;
Wanderstrecke: Rothenfels/Main - Neustadt - Margarethenhof - Lohr -
Steinbach - Halsbach (Schlußrast);
Wanderzeit: 3¼ + 2¼ = 6 Stunden, Teilwanderung möglich;
Rückkehr: etwa um 20 Uhr;
Führung: Otto Kretzmann, Günter Luck.

Wanderung in der Wetterau

Ob diese Wanderung als Fußtour mit besonderen Anforderungen (8 bis 10
Stunden, 30 bis 50 km) oder als Fahrradtour gestaltet wird, stand bei Redak-
tionsschluß noch nicht fest; nähere Einzelheiten bei vorhergehenden Veran-
staltungen der Wanderguppe oder auf Anfrage bei
Wanderführer: Ernst Moos, Tel. 2 65-58 12 (dstl.) oder 51 18 37
(abends).

Mittwoch, 14. Oktober

Wanderung im Odenwald

Treffpunkt: Seeheim/Schulstraße (Haltestelle der Linie 8 Arheilgen -
Jugenheim) - ab Ffm Hbf 9.00 Uhr (Sommerfahrplan!) an Darmstadt
9.15 Uhr
Beginn der Wanderung nach Ankunft der Linie 8, Pkw-Fahrer parken
am Endpunkt der Wanderung bei der Haltestelle Eberstadt/Wartehalle
(Weiterfahrt mit Linie 8 nach Seeheim).
Führung: Wilhelm und Erika Kistenbrügger

Samstag, 17. Oktober,

Sonntag, 18. Oktober

an beiden Tagen mittags Rucksackver-
pflegung, Samstagabend gemein-
sames Essen in Heringhausen.
Sonntag Einkehrmöglichkeit auf der
Rückfahrt;

Wochenendwanderung im Naturpark Diemelsee

Treffpunkt: Berliner Straße (Paulskirche), Abfahrt: 7.00 Uhr;
Wanderstrecke: s. Wanderplan, Wanderzeiten: 5 bis 6 Stunden
Teilwanderungen möglich;
Rückkehr: voraussichtlich zwischen 21 und 22 Uhr;
Führung: Wilhelm und Erika Kistenbrügger

Samstag, 24. Oktober

Hüttenabend im AV-Heim Oberreifenberg

Hüttendienst: Heinz-Günter und Erika Schmitt

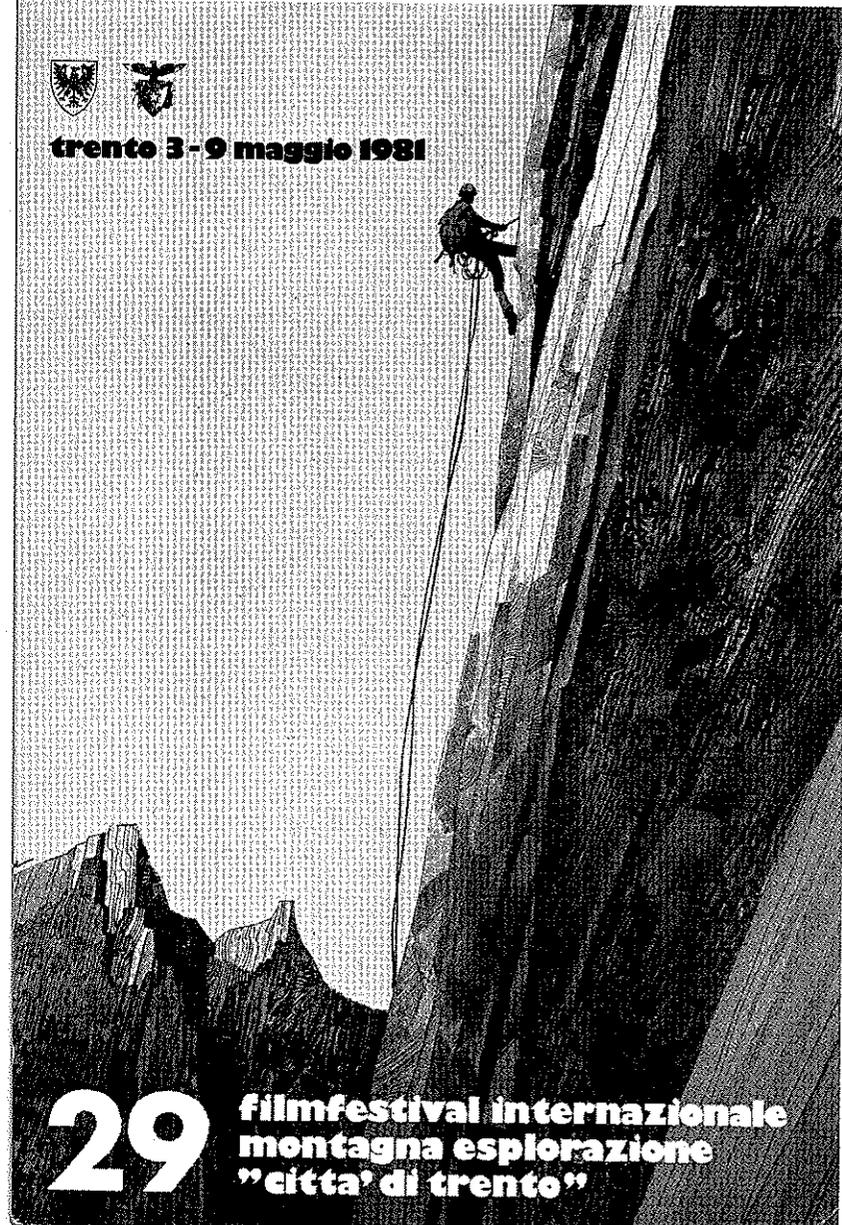
Sonntag, 25. Oktober

Wanderung im Hochtaunus

Treffpunkt: Sportplatz Oberreifenberg,
Beginn der Wanderung 9.45 Uhr
Wanderzeit etwa 5 Stunden (ohne Einkehr)
Führung: Walter Derwort.

Impressum

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Frankfurt am Main e. V., Oberlindau 63 - Telefon 0611/721389
1. Vorsitzender: Franz Walch - 2. Vorsitzender: Walter Leimbach
Schriftführer: Gernot Kaiser - Schatzmeister: Heinrich Maar - Jugendreferent: Reinhard März
Geschäftsstunden: Montag 14.00 bis 18.00 Uhr, Dienstag bis Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr
Postscheckkonto: Frankfurt (Main) 54815-605 - Bankkonto: Bayer. Vereinsbank Ffm. 4512545 (BLZ 50320191)
Schriftleiterin: Margot Schäfer, Steinstraße 13, 6370 Oberursel 6, Telefon 06171/54231
Druck: Caruna-Druck Hans Saenger KG, Postfach 1340, 8760 Miltenberg (Main), Telefon 09371/4416
Erscheinungsweise: Einmal in zwei Monaten, 6 Hefte jährlich.



trento 3-9 maggio 1981

29 filmfestival internazionale
montagna esplorazione
"citta' di trento"

Zum Bericht
auf Seite 8

29.
Internationales
Bergfilmfestival
in Trient
3.-9. Mai 1981

Sergio Toppi schuf
dieses Plakat für das
29. Internationale
Bergfilmfestival 1981
in Trient:
Der Akzent liegt dabei
auf dem extremen
Alpinismus.